

Bezugspreis
vierteljährlich
im Stadt, Orts-
und Raubart-
schiller Nr. 1.85,
außerhalb Nr. 1.75
einschließlich der
Postgebühren. Die
Anzeigennummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Feiertage. : :
Gegründet 1877.



Anzeigenpreis
Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Zeilen. Die
Kleinzeile über
deren Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
sicht und Kon-
sultation ist der
Rabatt hinlänglich.
Verantwortlicher
Verleger: H. H.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 204 | Druck und Verlag in Altensteig. | Samstag, den 1. September. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

SW. Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern steigerte sich die Kampfaktivität in der Gegend von Yper und zwischen Yper und Brüssel gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstoßen im Vorfeld unserer Stellungen; eine Anzahl Engländer wurde gefangen.

In Artois entwickelte sich nördlich von Lens örtliche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten.

Südwestlich von Lens entrieffen Jägerkompanien den Franzosen einen Teil ihres nennlichen Gewinnes; zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden.

Saint Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der östlichen Hälfte des Chemin des Dames-Rückens war die Feueraktivität lebhaft.

Vor Verdun ging Feuerkampf auf beiden Fronten abends wieder in starken Artilleriekampf über, ohne daß es bisher zu neuen Angriffen kam.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Danaburg stießen russische Streifabteilungen unter Feuerbeschuss bei Markt vor; unsere Grabenbesetzung schlug den Feind zurück. Ebenso vergeblich blieben russische Unternehmungen am Narocz-See.

Bei Skala setzten einige unserer Kompanien über den Brucz, brachen in die russischen Linien ein und lehrten nach Zerstörung der Grabenanlagen mit Gefangenen und Beute über den Fluß zurück.

Zwischen Dnjestr und Donau ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Bei großer Hitze hielt die gesteigerte Geschäftstätigkeit an.

Am Dobropolje wurden serbische Abteilungen, südwestlich des Doiransees englische Bataillone unter schweren Verlusten abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

An der flandrischen Küste scheinen die Engländer wieder etwas vorzubereiten. Schon einige Tage hält das harte Geschützfeuer an und steigert sich zeitweilig zu heftiger Kanonade. Es mag wohl auf Neupost abgesehen sein, dessen Verlust so schmerzhaft gewesen ist; hat er doch den beachtlichen Planierungsprozess bei der letzten Offensive unmöglich gemacht. Es ist gerade, wie wenn diese — Deutschen dem englischen Strategen hätten die Gedanken ablesen können! Auch in Flandern hat die Artilleriebeschüsse an Stärke gegen den Abend zugenommen.

Bei kleineren Zusammenstößen wurden englische Gefangene hinter unsere Front gebracht. Nördlich von Lens unternahmen die Engländer, oder wo, wichtiger die Kanadier, einen neuen Angriff, die bedeutendste Aktion, die sich am Donnerstag an der Westfront abspielte. Die Kämpfe dauerten bis zur Dunkelheit und sind wohl mentschieden geblieben bzw. noch nicht zu Ende geführt, da der Tagesbericht von dem Erfolg nichts sagt. — Von St. Quentin sind noch einige Häuser stehen geblieben, deren schleunigste Vernichtung die Franzosen sich angelegen sein lassen. In der Aisne und vor Verdun entfalteten sich die Franzosen einer großen Menge Munition. An der russischen Front fanden Geschehnisse in Kurland (Narocz und Narocz-See) und an der galizisch-bessarabianer Grenze bei Skala statt. In Mazedonien herrscht noch immer große Hitze, deren ungeachtet eine fortwährende Steigerung der Geschäftstätigkeit festzustellen ist. Neulich wurde hervorgehoben, daß unsere vorderen Feldgrauen bei 60 Grad Celsius in der Sonne — Schatten gibt es in dem feinen Berggelände überhaupt kaum — den Feind geschlagen haben.

Die Lage in Polen.

Die Lage in Polen, die so lange unter dem sorgsamsten Wachen der Zensur ein nebelhaftes Geheimnis geblieben war, ist taghell erleuchtet durch zwei Lokomobile, die allerdings für den, der in der polnischen Frage sich ein unbefangenes Urteil bewahrt hat, keineswegs überraschend sind; die Verhaftung des Anführers der polnischen Legion, Pilsudski, und die Auflösung des polnischen Staatsrats. Pilsudski ist ein alter Verschwörer gegen das russische Joch; vor Jahren schon hat er Geheimbünde gegründet und militärisch organisiert, die, durch einen Eid verpflichtet, zu gelegener Zeit die Loslösung Polens erkämpfen sollten. Aus diesen Geheimbänden setzte sich die durch viele Klatsche bekannt gewordene „polnische Legion“ zusammen, die nach der Befreiung Polens durch die Deutschen unter dem Befehl des „Brigadiers“ Pilsudski gebildet wurde und von der man wunder was für eine Unterstützung im Kampf gegen die Russen erwartete. Aber Pilsudski und sein Generallstab wurden mit Organistieren nicht fertig; die polnische Legion, die angeblich einen so großen Zulauf gehabt haben sollte, rührte sich nicht, und als der Haß durch die Revolution gestärkt war und damit der Haß der Polen gegen den Zarismus seinen Brennpunkt verloren hatte, da war von einem Waffenbündnis mit den Deutschen keine Rede mehr. Die Desertionen in der Legion waren an der Tagesordnung und schließlich war nicht mehr zu verkennen, daß der Geheimbund insgeheim gegen Deutschland arbeitete. Pilsudski, der mit Petersburg, Rom Paris und London über die Schweiz in Verbindung stand, wurde samt seinem „Generallstab“ in dem Augenblick verhaftet, als er über die russische Grenze entfliehen wollte. Der polnische Staatsrat, der seit dem vergangenen Frühjahr aus seinem Begehren, von der Aufsicht der deutschen Vertreter entbunden zu werden, immer weniger Gehl gemacht und überhaupt in steigendem Maße eine deutschfeindliche Bestimmung an den Tag gelegt hatte, ist seines Amtes entsetzt worden. Und das war höchste Zeit. Es ist erwiesen, daß von Polen aus Spionage und Verrat gegen die deutsche Befreiung geschähe und gegen diese Antriebe ist vom Staatsrat, dem diese Dinge doch unendlich ganz unbekannt geblieben sein konnten, nichts geschehen. Jetzt hat die deutsche Verwaltung in Polen wieder freie Hand. Die Polen haben gezeigt, daß sie für die Kundgebung der verkündeten Kaiser vom 5. November 1916, durch die ein selbständiges Königreich Polen geschaffen werden sollte, noch nicht reif sind. Jetzt wollen sie sei, vom Vertreter wollten sie nichts wissen. In ihrer Befreiung hatten sie selbst keinen Finger gerührt, die ungeheuren Opfer Deutschlands ließen sie kalt. Es ist genau so gekommen, wie wir damals sagten: Es heißt die polnische Natur durchaus verkennen, wenn man von den Polen erwartet, daß sie ihren alten Haß in Dankbarkeit verwandeln. In solchen Dingen fehlte dem früheren Reichskanzler Bethmann Hollweg das richtige Augenmaß und daraus entsprangen die Mißgriffe seiner Politik gegen England, Amerika und Italien. In Polen wird man aber nun wohl deutlich zu verstehen geben müssen, wo Barthele den Most kocht.

Der russische Nationalkongress.

Ein russischer Nationalkongress hat in dieser Woche in Moskau getagt, dem 2500 Personen angewohnt haben sollen. Was der „Nationalkongress“ eigentlich bezweckt, ist wohl niemand so recht klar geworden, und aus den dort gehaltenen Reden konnte man auch nicht klüger werden. Abgesehen von den sehr vernünftigen Worten des Generals Kornilow, der gegen die revolutionäre Untergrabung der Mandschuk im russische Heere Auflage erhob, und abgesehen von einem Vorschlag des Fürsten Kravosin, aus den zahlreichen, untereinander ganz fremden Völkern Russlands eine föderative Republik zu machen, ist eigentlich nichts zur Sprache gebracht worden, was die Bezeichnung der Versammlung als „Nationalkongress“ rechtfertigen würde. Darauf weist auch die Zusammenfassung hin. Der Arbeiter- und Soldatenrat war nur spärlich vertreten, die radikalen Sozialisten (Maximalisten), die innerhalb der Arbeiterschaft und bei einem Teil des Heeres starken Anhang haben, fehlten gänzlich, dagegen beherstete die kapitalistische Adetten-

partei, die in der Struktur des russischen Volkshaars die dünne Schicht bildet, den Kongress. Diese kriegsbedingte Arbeiterpartei aber ist die eigentliche Stütze Kerenskis. Er arbeitet für sie und sie für ihn. Kerenski ist niemals Revolutionär im Sinne des Arbeiter- und Soldatenrats gewesen. Er brauchte diese Elemente; die Proletarier mußten die Geschäfte besorgen, bei denen das Leben zu riskieren ist. Nun das aber erreicht ist, kann der Mohr gehen, und geht er nicht willig, so braucht Kerenski Gewalt. Er selbst hat das Seinige dazu beigetragen, die Mandschuk im Heere zu untergraben und die Katastrophe nach Innen und Außen herbeizuführen. Aber diese Katastrophe war es, die Kerenski brauchte, um seine ehrgeizigen Pläne durchzusetzen. Wenn es recht drunter und drüber ging, dann war man schließlich froh, wenn es einen gab, der wieder Ordnung schaffte. Jetzt ist Kerenski einer der eifrigsten, der die Mandschuk im Heere wieder herstellen will; er läßt die „Ungehorsamen“, die sich von seinen Lebensarten von Freiheit und Gleichheit betören lassen, zu Tausenden erschießen, und will strikte Disziplin, denn die Macht des „gehorsamen“ Heeres soll die Arbeiter- und Soldatenräte, die Maximalisten und andere Widerspenstige im Zaum halten. Es ist freilich die Frage, ob Kornilows Absichten in die Pläne Kerenskis restlos einmünden. Ihm, dem Soldaten, ist es um die Gefundung des Heeres, um die Verteidigung des Landes zu tun; der schlaue Advokat von Aien hat bei der Heeresreform in erster Linie seine eigenen herrschaftlichen Zwecke im Auge. Das geht aus der Rede hervor, die Kerenski bei der Eröffnung des Nationalkongresses hielt. Er malte die Zustände im Lande schwarz; er ließ die russischen Truppen in Anlehnung vorzutauschen u. beweisen zu können, daß mit der unbedingte Unterordnung unter die Regierung, will sagen; unter die Diktatur Kerenskis, das Vaterland noch retten könne. Wer sich nicht füge, werde die Gewalt der Regierung zu fühlen bekommen; die Regierung verdiene Vertrauen, die habe die deutschen Forderungen eines Sonderfriedens zweimal abgewiesen, da sie den Alliierten Treue bewahren wolle. Diese reklamenhafte Empfehlung seiner Person durch eine solch dummdreife Lüge steht der ganzen Theatermasche — bezeichnenderweise wurde der „Nationalkongress“ in einem Theater abgehalten — die Krone auf. So viel ist denn auch klar: der sogenannte Nationalkongress diene der Befestigung der Diktatur Kerenskis, der auch vor den blutigsten Gewaltmitteln nicht zurückschrecken wird, seine Herrschaft zu befestigen. An die Stelle des autokratischen Zaren ist der brutalgewalttätige Kerenski getreten. Es ist aber auch sicher, daß das Spiel durchschaut ist, und es ist wahrscheinlich, daß Kerenski mit den eigentlichen Revolutionären, vielleicht aber auch mit gewissen Heereskreisen in einen Konflikt gerät, der ihn verhängnisvoll werden kann.

Admiral Scheer über den Tauchbootkrieg.

Brief, 31. Aug. Ein Berichterstatter der „J. Post“ hatte, in der „Zem. Merkur“ mitteilt, eine Unterredung mit dem Admiral Scheer, wobei der Sieger vom Schagrat sich folgendermaßen aussprach: Ob es zu einer neuen Seeschlacht kommt, liegt ganz bei den Engländern; wir haben keine Fust, ihnen allzuweit entgegenzukommen, aber wenn die Engländer kommen wollen, so werden sie uns jederzeit bereit finden, ihnen mit der Tauchbootskrieg in erfreulichster Weise seine Schuldigkeit zu tun. Von Tauchbooten wir alles, darüber gibt es in der Marine keine Unverständnisse. Natürlich darf man sich in jeder Hinsicht nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt verlassen. Bei ungelähr gleichem Fortgang der Verhandlungen mag der Tag kommen, wo England eintritt, daß der Einsatz des Geldes nicht mehr so leicht ist. Die Meinung, daß unsere Verluste 12 bis 15 Tauchboote durchschnittlich im Monat durch Neubauten mehrfach wettgemacht sind, ist durchaus zutreffend. Die Engländer schicken mit einer Halbschwadronen vorbei, die geradezu 1000 Stück sind. Lord George muß so unverfänglich sprechen, wie er es tut, denn in dem Augenblick, wo er es nicht mehr tut, ist er seine Sache und damit die des ganzen Vaterlandes verloren. Die Amerikaner können uns durch vernünftige Erbringung von Flugzeugen und anderem Material unangenehm werden, kommerziell aber natürlich ernsthaft Schaden, niemals aber gefährlich werden. Die Truppenbeförderung über das Weltmeer ist nicht so einfach wie die über den Kanal. Bis Amerika so weit ist, werden unsere Tauchboote ihr Wort längst gesprochen haben. Für das deutsche Volk kommt es nur darauf an, anzuhalten. Die englische Fähigkeit in der Luft, aber wenn es das gilt, stellen auch wir unseren Mann. Wir sind gottlob nicht so verdammt wie der letzte Weltkrieg; er wird das Krampfziehen nicht so lange aushalten wie der Deutsche. Bei uns steht eines fest: Die Pflicht.



Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 31. Aug. Umlicher Bericht von gestern nachmittag: Kräftige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend Urans-en-Caux und im Abschnitt von Caumont. Ein Angriff des Feindes auf unsere kleinen Posten südlich von Chavigny scheiterte. — In der Champagne gelang uns östlich von Reims ohne Verlust eine Einzelunternehmung, in deren Verlauf unsere Truppen in die feindlichen Linien eindrangen. Wir brachten 11 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Zwei deutsche Panzerverbände in der gleichen Gegend wurden nach heftigem Kampf zurückgeschlagen. — Feindliche Artilleriebeschüsse südlich des Couriers-Schloßes auf unsere kleinen Posten von Touz-lez-Palameuz resultierten in einem vollkommenen Scheitern.

Abends: Wechselseitige Artillerieaktivität auf beiden Ufern der Maas. Der Tag verlief auf der übrigen Front ruhig.

Deutscher Bericht vom 29. Aug.: Patrouillengefächte im Stenmetal. Die Artillerie war ziemlich tätig in der Gegend des Polanfees und bei Mostaër. Auf der übrigen Front Ruhe.

Der englische Tagesbericht.

London, 31. Aug. Umlicher Bericht von gestern nachmittag: Die feindliche Artillerie war die Nacht über im Abschnitt von Neuport tätig. Das nasse und stürmische Wetter hält an.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 31. Aug. Amtlich wird verkündet vom 31. August 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Triest wurde gestern zum viertenmal von feindlichen Fliegern angegriffen, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden wäre. Auf der Karsthochfläche war es verhältnismäßig ruhig. Im Marne von Görz zwang den Italienern der österr. Niederbruch ihrer letzten Angriffe eine Kampfpause auf, die von uns dazu benutzt wurde, einige noch gebliebene Feindposten anzuziehen. Ebenso kam es nördlich von Kol. nachdem am Morgen noch einige Einzelkämpfe gescheitert waren, tagsüber zu keiner größeren Kampfhandlung mehr. Umso ungestümmer warfen sich die italienischen Divisionen neuerdings auf die zwischen den oben genannten Abschnitten sich ausdehnende Front, auf unsere Stellungen bei Polblece, Radoni, Britof und den Monte San Gabriele. Mit außerordentlicher Fähigkeit ließ der Feind Angriff auf Angriff folgen. Ruhig und heroischer Schlacht sind sämtliche Stellungen siegreich behauptet worden. So war auch der 14. Schachtag für unsere Truppen ein Tag des Erfolges. In Ähren keine besonderen Ereignisse. An der Süd-tiroler Grenze nordwestlich von Bezzecca entziffen wir dem Feind einen Stützpunkt. Was von den Italienern nicht im Kampfe umkam, wurde gefangen abgeführt.

Der Chef des Generalstabs.

Die Wirren in Rußland.

Stockholm, 31. Aug. Die Moskauer Konferenz hat nach verschiedenen, ganz zwecklosen Reden ihren Abschluß gefunden. Die Mehrzahl der russischen Mütter äußert sich abfällig.

Der Krieg zur See.

Amsterdam, 31. Aug. Allg. Handelsbl. berichtet aus London, seit dem 17. Februar seien 695 englische Schiffe versenkt worden, darunter 525 über 1600 Tonnen.

Neues vom Tage.

Wilson's Antwort an den Papst.

Wien, 31. Aug. Laut „Kön. Ztg.“ sagt Wilson in der Antwort auf die Friedensnote u. a.: Von den Vorschlägen des

Sonntagsgedanken.

Die Kraft des Gemüts.

Das Höchste, was der Mensch besitzen kann, ist jene Ruhe, jene Heiterkeit, jener innere Friede, die durch keine Leidenschaft beunruhigt werden.

Der Philosoph Kant.

Was mir gebricht an Gold und großen Schätzen, muß mein Gemüt und dessen goldne Ruh durch freies Tun und Fröhlichkeit ersetzen, die schließt vor mir das Haus der Sorgen zu.

Simon Dach.

Bermischtes.

Die Tapferen. So etwas ist mir denn doch noch nicht vorgekommen, sagte der nach der russischen Front entsandte englische Oberst Hardskull zu seinem russischen Kollegen Oberst Krewanow, der erst unlängst, von seinen Soldaten mit zwei Stimmen Mehrheit gewählt, zu diesem Range emporgehoben war. So etwas ist mir denn doch noch nicht vorgekommen. Ihr ganzes Regiment will ja nicht mehr anständig kämpfen. Die Leute reihen ja aus wie die Schafe vor'm Wolf; die wanken sich ja auf gar keinen Widerstand mehr einlassen. Welche Soldaten sind das! Haben Sie denn gar keine unerschrockenen Leute mehr in Ihrem Regiment, sind nicht wenigstens ein paar Tapfere dabei?

Oberst Krewanow warf sich in die Brust. Oho, meine Leute sind nicht feig, und es sind auch sehr tapfere Kerle darunter. Die drei allertapfersten sind der Jakimenko, der Labitsch und der Poleschtschuk. Sie haben gar keine Ahnung wie tapfer die sind Herr Kamerad.

Na was haben sie denn Großes getan? fragte Oberst Hardskull geringschätzig.

Also, — der Jakimenko hat neulich dreißig Mann auf einmal entwaffnet, bloß mit dem Revolver in der Hand.

Das ist kein einziger ausführbar, wenn die Herstellung eines Status quo ante dafür nicht eine feste und beständige Grundlage abgibt. Der Zweck dieses Krieges ist, die freien Völker der Welt vom Bedrücknis und der Gewalt zu erlösen, die gegenwärtig in dem Vorherrschaft einer umfangreichen militärischen Gemeinschaft unter der Herrschaft einer nicht verantwortlichen Regierung besteht, die, nachdem sie im geheimen einen Anschlag erforschen hatte, um die Welt ihrer Macht zu unterwerfen, zu der Ausführung dieses Anschlags überging ohne Achtung vor den heiligsten Vertragspflichten und den es jeder feststehenden, geregelten und hoch geachteten Grundsätzen der internationalen Beziehungen, die den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmte, ihre Schläge wild und ungestüm ausstieß und sich durch keine Schritte von Gelehrten oder Mitleid abhalten ließ, einen ganzen Kontinent mit Blut tränkte — nicht nur von Kriegeren, sondern auch von harmlosen Frauen und Kindern und hilflosen Armen — und die Welt entmenscht, aber nicht geschlagen, als Feind von der Welt der Menschheit darstellt. Diese Nacht ist nicht das deutsche Volk, sie ist die rücksichtslose Beherrschung dieses Volkes. Die Note schließt: Wir können den Wort der jetzigen Beherrscher Deutschlands nicht als eine Vergeltung für eine Schöpfung beider Art betrachten, es sei denn, daß dieses Wort ausdrücklich als der Wille und die Absicht des deutschen Volkes bekräftigt wird, so deutlich, daß die anderen Völker der Welt Ursache haben, sich bei dem Worte der Regierung zu beschließen. Wir müssen derartige neue Unternehmungen über die Absichten der großen Völker der Welt abwarten. Gede Gott, (1) daß diese Bemerkung bald erbracht werden, damit sie allenfalls zur Wiederherstellung des Vertrauens der Völker auf die Verlässlichkeit der Staaten und die Möglichkeit eines durch Vertrag gesicherten Friedens überall führen.

Aus Polen.

Warschau, 31. Aug. Die Regierungskommissäre beider Besetzungsmächte gaben im provisorischen Staatsrat folgende Erklärung ab: Die verbündeten Regierungen sprechen hiermit wegen der Mandatsniederlegung der Mitglieder des provisorischen Staatsrates ihr Bedauern aus, das umso lebhafter ist, als die Verhandlungen der Regierungen beider Mächte zur Einsetzung einer polnischen Regierung vor dem Abschluß stehen. Wie bereits bekannt, wurde die polnische Legion aus Gründen militärischer Notwendigkeit an die Südostfront entsandt. Während der Dauer der Frontverwendung wird die Legion unter österreichisch-ungarischem Oberkommando stehen. Die verbündeten Regierungen zweifeln keinen Augenblick, daß die Legion, ihrer Ueberlieferung eingedenk, ihre ritterliche Pflicht auch diesmal rühmlich erfüllen wird. Der Zeitpunkt, in dem die Legion ihre eigentlichen Zwecke, die Cadres für ein polnisches Heer zu bilden, zurückgegeben wird, läßt sich derzeit nicht genau bestimmen. Die Errichtung der polnischen Armee wird durch die Abberufung der Legion nicht unterbrochen. Im Königreich Polen wird das notwendige Ausbildung- und Werbepersonal verbleiben. Daran ergibt sich, daß weder der Weiterbau der polnischen Armee, noch der Weiterbau der politischen Einrichtungen des Königreiches Polen aufgegeben sind. Im Gegenteil hoffen die Mächte, daß baldigst politische Institutionen ins Leben gerufen werden können, wodurch Polen in die Reihe der selbständigen Staaten Europas tritt.

Die Herrschaft Venizelos.

Vern, 31. Aug. „Zeit Parisien“ meldet aus Athen: Die Mitglieder der Mehrheit in der Kammer beschloßen in ihrer Sitzung am Freitag einstimmig, von der Kammer zu fordern, daß der frühere Ministerpräsident Sunaris, der augenblicklich in Korinth interniert ist, wegen des Abschlusses einer 800 Millionen-Anleihe mit Deutschland und der Auslieferung des Forts Ruvel in Oh-Razedonien an die deutsch-bulgarischen Truppen in den Anklagezustand versetzt werde.

Der neue französische Kriegsetz.

Genf, 31. Aug. „Journal de Debats“ meldet, daß der Ministerrat dem Staatsbudget für 1918 zugestimmt hat, das mehr als 25 Milliarden Franken für

Was Sie sagen. — dreißig Deutsche hat er entwaffnet.

„Ach, Unikum. — dreißig von unseren Leuten natürlich. Er wollte, daß sie ihre Gewehre fortzuschleppen und mit ihm nach Hause gehen sollten. Und er hat sie richtig dazu gezwungen, der tapfere Kerl. Aber der Labitsch ist, der hat neulich ganz allein ein Geschütz unbrauchbar gemacht.“

„Bräutigam. — wenigstens haben die Deutschen ein Geschütz weniger.“

„Wer redet denn von einem deutschen Geschütz? Es war doch ein russisches Geschütz, von japanischen Artilleristen bedient. Labitsch ist ganz gemütlich herangekommen und ehe die gelben Kerle wußten, was los war, hat er ihnen eine Sprengpatrone unter das Geschütz geworfen. Aber dann der Poleschtschuk, — was der Mensch für einen Mut hat! Geradezu bewundernswert ist das!“

„Da bin ich aber neugierig.“

„Ja, denken Sie sich, — der Poleschtschuk hat gestern einem von Ihren Landstuten, dem Hauptmann Bobion, glaube ich, rechts und links zweimal hinter die Ohren gehauen, weil er ihm nicht aus dem Wege ging. Und dabei hat dieser Tapfere noch gesagt, nächstens würde er allen Engländern die Knochen zerbrechen, die hätten nichts in Rußland zu suchen. Ja, das ist ein gewaltiger Kerl, der Poleschtschuk. Da kommt er übrigens gerade. — Ja, was haben Sie denn, wo laufen Sie denn hin, Herr Kamerad?“

Aber Oberst Hardskull war schon verschwunden.

Gedankenlos.

§ Die Pflanzgärten im Storchennest. Ein höchst ungewöhnlicher Vorgang ist dieser Tage im Avenhagerer Zoologischen Garten beobachtet worden. Auf dem Dach des Haupttierhauses hatte ein Storchennest sein Nest gebaut, in dem drei junge Störche zur Welt gekommen waren. Kürzlich nun hatte einer der Jungen das Nistgeschick, aus dem Neste zu fallen, worauf es in menschliche Hände genommen werden mußte. Die beiden anderen Storchkinder konnten es sich nun im Nest hübsch bequem machen, bis die Storchfamilie plötzlich einen ganz unerwarteten Zuwachs erfuhr. Von Norden her kam auf der Wanderung ein gro-

die Fortsetzung des Krieges und 5 Milliarden Franken für die Ueberführung der Kriegswirtschaft in den Friedenszustand aufweist.

Segen den Krieg.

Genau, 31. Aug. In Rom, Bari, Ferrara, Florenz, Mailand, Turin und Bologna fanden große Kundgebungen gegen den Krieg statt. Es kam zu blutigen Zusammenstößen mit den Anhängern der Kriegspartei.

Absperrungs- und Abspannungspolitik.

Paris, 31. Aug. Eine Konferenz französischer, italienischer und schweizerischer Abgeordneter, die am Mittwoch ihre Sitzungen begonnen hatte, hat am Donnerstag ein Uebereinkommen über die Einfuhr von Holzern aus der Schweiz nach Frankreich und Italien angenommen und unterzeichnet. Die Holzern werden zwischen beiden verbündeten Ländern verteilt durch Beauftragte, die gemeinsam nach einem Uebereinkommen handeln werden, dessen Bestimmungen zwischen den beiden Verbündeten grundsätzlich festgelegt werden sollen. (Die Absperrungspolitik gegen Deutschland ist also auf Vereinbarungen gerichtet, die die Versorgung Frankreichs und der Alliierten nach Möglichkeit die neutrale Ausfuhr sichern werden, die bisher an die Mittelmächte gegangen ist. Kommt übrigens die Schweiz von Frankreich auch 10 000 Tonnen Kohlen an einem Tag? D. Schr.)

Eine neue Partei in England.

London, 31. Aug. In der „Times“ veröffentlichten 27 Personen, darunter 6 Mitglieder des Oberhauses und 6 des Unterhauses eine Erklärung, daß sie aus der konservativen bzw. unionistischen Partei austreten und eine neue nationalistische Partei gründen wollen. Die neue Partei ist für die energische Fortsetzung des Krieges bis zum völligen Sieg und für christliche Verwaltung und Politik gegen den Verkauf von Weisstein, gegen den Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und für eine höchstmögliche Gütererzeugung mit angemessenen Löhnen und angemessenem Gewinn. In der Kundgebung heißt es: Wir finden nirgends Mangel an Ehrerbietung, Hingabe oder Loyalität gegenüber dem Thron, wohl aber in allen Klassen im Lande und in der Armee eine offene zur Schonung getragene Abneigung gegen die Politiker und die leitenden Personen, die uns durch ein veraltetes Parteisystem gedrängt sind. Wir beabsichtigen zu handeln, ehe es zu spät ist. (Die Spitze gegen Lloyd George und seinen Anhang ist deutlich. D. Schr.)

Amerikanische Rüstungen.

Washington, 31. Aug. Das Schiffsamt hat den Kongreß um Bewilligung weiterer 115 Millionen Dollars ersucht, um Material und Betriebsanlagen für den Schiffsbau zu beschaffen.

Amthches.

Die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Selbstversorger zu belassenden Früchte.

1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die heute nur Brotgetreide, nicht auch Gerste oder Hafer geerntet haben, können die Selbstversorger-Anteile an Gerste oder Hafer nicht beanspruchen; es ist ihnen also der Verkauf von Gerste oder Hafer nicht gestattet.

2. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nur Gerste oder Hafer nicht auch Brotgetreide geerntet haben, können den Selbstversorgeranteil von 9 Mg. Brotgetreide für den Kopf und Monat nicht erhalten; sie müssen mit Mehl- und Brotkarten vom Kommunalverband mit

der Schwarm Störche durch Kopenhagen geflogen; es waren Vorbote des bevorstehenden Vogelzuges. Die freundlichen Störche freuten lange über dem Storchennest, und als sie endlich die Reise nach Süden fortsetzten, stellte es sich heraus, daß sie vier junge Störche in der Obhut der Storcheltern zurückgelassen hatten. Die vier waren erst seit kurzer Zeit flügge und anscheinend den Anstrengungen der langen Reise noch nicht gewachsen. Der Schwarm hat ihnen daher Gelegenheit gegeben, sich erst noch etwas zu kräftigen und neue Flugübungen von dem Pflanzgärtchen aus zu unternehmen. Das alte Storchennest soll angeblich sein bestes tun, um seine Schützlinge zu ernähren und zu behüten, sodas das Storchennest auf dem Haupttierhaus jetzt den Gegenstand allgemeinen Interesses seitens der Gartenbesucher bildet.

Humoristisches.

Wacht im Dien. Auf einem Truppenaufmarschplatz hinter der Front fragte ein bärtiger Landstürmer einen jungen Kameraden in neuem Feldgrau: „Nun, Männchen, warste auch schon in Stellung?“

„Nun, wat floobste!“

„So? Wie lange denn?“

„Anderthalb Jahre!“

„So, wo denn?“

„Bei Wertheim in Berlin!“

Glänzende Aussichten. Weinreisender: „Ein Wort im Vertrauen, lieber Freund! Der Wittler, den Sie ja auch kennen, hat mir zur Hochzeit seiner Tochter hundert Pfaffen bestellt; was halten Sie davon?“

„O, eine feine Kundschafft, die Sie sich da erwerben.“

„Der Mann bezahlt also?“

„Das weiß ich nicht, ... aber er hat noch sechs andere Pfaffen, die ebenfalls einen Mann suchen!“

Aus dem Zoo. — „Den Bären beneide ich!“

— „Warum?“

— „Weil er noch auf ganzen Sohlen geht!“

Mehl und Brot versorgt werden. Dagegen haben sie Anspruch darauf, daß ihnen aus ihren selbsthergestellten Vorräten der Selbstverforgungs-Anteil an Getreide oder Hafer von insgesamt 8 Mg. auf den Kopf für die Zeit vom 1. Aug. bis 30. Sept. d. J. befreit wird; sie können also auch Mehl-erlaubnis hierfür beanspruchen. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob sie als Mehl- und Brotverforgungsberedigte (Brotkarteneinnehmer) auch die Mehlzulage für Schwer- oder Schwerstarbeiter beziehen. Jedoch sind sie als Selbstverfoger mit Getreide oder Hafer vom Bezug der Ration, insbesondere der Getreide und Haferrationen, regelmäßig auszuschließen.

Schweinemärkte.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

Da die Abhaltung von öffentlichen Viehmärkten nach § 3 der Verfügung der Fleischverforgungsstelle betr. Befreiung des Verkehrs mit Aus- und Schlachtwieh vom 25. d. Mts. — Staatsanzeiger Nr. 199 — verboten ist, werden am 11. und 21. September d. J. in Altheim und Willberg nur die Schweinemärkte abgehalten, welche je um 8 Uhr beginnen.

Bekanntmachung des Vorsitzenden der Reichsbrauwereinstelle über Brennspiritus.

1. Vom 1. September d. J. an dürfen bis auf weiteres monatlich wieder 25 Hundertheile derjenigen Menge, welche im gleichen Monat des Jahres 1915 für häusliche Zwecke (Fleischspiritus) verbraucht worden ist, zu denselben Zwecken in den Zerkohle gebrannt werden.

Von diesen 25 Hundertheilen werden 20 Hundertheile zum Preise von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden ausgegeben werden,

der Rest von 5 Hundertheilen zum Preise von 1,50 M. für das Liter ohne Bezugsmarken geliefert.

Der Spiritus zum Preise von 55 Pfg. für das Liter ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken benötigen und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke

der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen.

Die Verteilung der Bezugsmarken an die einzelnen Gemeindebehörden wird in Zukunft nicht mehr durch die Großvertriebsstellen, sondern durch die Kommunalverbände erfolgen. Die Großvertriebsstellen haben den einzelnen Kommunalbehörden bei Übermittlung der Marken ein Verzeichnis zu liefern, aus welchem ersichtlich ist:

a. welche Ortschaften des betreffenden Kommunalverbandes von der Großvertriebsstelle im Jahre 1915 Spiritus erhalten haben,

b. welche Anzahl von Bezugsmarken nach den geltenden Bestimmungen auf den einzelnen Ort entfallen. In Ausnahmefällen können die Kommunalverbände aus der Zahl der auf sie entfallenden Bezugsmarken auch an solche Orte Marken abgeben, die bisher dafür nicht in Betracht kamen. Indessen kann eine Spirituszufuhr nach diesen Plätzen nicht gewährleistet werden. Die Inhaber von Marken an diesen Orten müssen gegebenenfalls den Spiritus an einem benachbarten Orte, wohin eine regelmäßige Lieferung stattfindet, kaufen.

Andere Bezugsmarken als die von der Spiritus-Zentrale hergestellten, dürfen nicht zur Verwendung gelangen, ebenso dürfen auch andere Bescheinigungen irgend welcher Art, auf welche Spiritus entnommen werden soll, für den Bezug von Brennspiritus nicht ausgestellt werden.

2. Gewerbetreibende, die vollständig vergällten Brennspiritus zur Verarbeitung im eigenen Betrieb benötigen, haben sich zur Erlangung der erforderlichen Bezugsmarken wie bisher an die Großvertriebsstelle zu wenden.

Bezugsmarken, die den Kommunalbehörden überlassen sind, dürfen keinesfalls zur Befriedigung gewerblicher Bedürfnisse abgegeben werden.

Den Gewerbetreibenden gleichgestellt werden folgende Verbraucher: Apotheken, Krankenhäuser, Lazarette, Aerzte, Hebammen, Desinfektoren, landwirtschaftliche Betriebe und Behörden.

3. Die Abgabe von Fleischspiritus erfolgt wie bisher durch Kleinhändler. Um denjenigen, die Spiritus für häusliche Zwecke gebrauchen, zunächst die Möglichkeit zu geben, jederzeit im Monat Spiritus zu erhalten, sind die Kleinhändler durch die Großvertriebsstellen angewiesen, den Gewerbetreibenden, deren Verbrauch die Vorräte der Kleinhändler besonders stark angriff, den ihnen zugebilligten Spiritus nicht auf einmal, sondern innerhalb des Monats nur in Teilmengen zu liefern.

als solches bei dessen Aufführungen manchmal zum guten Gelingen derselben beigetragen. Mit Bedauern wird man hier überall von dem Hinscheiden des jungen Mannes Kenntnis nehmen. Ehre seinem Andenken!

— **Verwendung der Kontributionsgelder.** Der Kaiser hat verfügt, daß aus denjenigen für besondere Zwecke zurückgelegten 25 Prozent der Kontributionsgelder zu verwenden sind: 1) 10 Millionen Mark für entgangene Dienstprämien an aktive Unteroffiziere (oder deren Hinterbliebenen) zwischen 8 und 12 Jahren Dienstzeit, 2) 1 Million M. für einmalige Unterhaltungen bedürftiger unehel. Kinder der Kriegsgefallenen, Vermissten und Kapitulant, 3) 10 Millionen M. zur Fürsorge für Kriegsgräber.

— **Ausfuhrverbot.** Vom 1. September ab dürfen Schokolade und Kaffee aus der Schweiz nicht mehr ausgeführt werden, dagegen noch Reis.

— **Vereinbarung der Angestelltenverbände zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen.** Die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, die Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände und die Arbeitsgemeinschaft für das einheitliche Angestelltenrecht (zusammen 800000 Mitglieder) sind übereingekommen, in geeigneten Fragen, in denen im Vorwege eine Verständigung erzielt werden kann, von Fall zu Fall gemeinsame Schritte zu unternehmen. Zu diesem Zwecke bevollmächtigen sie die Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaften, sich jeweils zur Vorbereitung der von den drei Arbeitsgemeinschaften zu treffenden Maßnahmen in Verbindung zu setzen. Den Arbeitsgemeinschaften selbst bleibt es vorbehalten, über die gemeinsamen Maßnahmen zu beschließen. Falls eine Einigung nicht zu erzielen ist, bleibt es jeder Arbeitsgemeinschaft unbenommen, selbständig vorzugehen. Die Arbeitsgemeinschaft, die zu gemeinsamen Vorgehen einer Frage die Anregung gibt, übernimmt die mit der Erledigung zusammenhängenden Arbeiten, es sei denn, daß besondere Vereinbarungen getroffen werden. — Mit dieser Vereinbarung ist das gemeinsame Handeln der großen Arbeitsgemeinschaften und Angestelltenverbände gewährleistet und zugleich sind die vereinigten Bestrebungen nach Schaffung eines sogenannten Deutschen Privatbeamten-Tages hinlänglich.

— **Selbstent eines deutschen Turners.** An der Ostfront ist einer der besten deutschen Turner, der Einjährig-Unteroffizier Kurt Steuernagel aus Leipzig gefallen. Bei den olympischen Spielen in London 1908 war Steuernagel 1. Sieger unter den deutschen Teilnehmern und 4. Sieger überhaupt. Auf dem deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. stand er unter den ersten Siegern. Bei dem sächsischen Turnen 1911 und bei den Vorbereitungen Auserwählter der Deutschen Turnerschaft auf der Hygiene-Ausstellung in Dresden wurde er zweimal 1. Sieger und beim Eidgenössischen Turnfest in Basel war er wiederum in vorderster Reihe.

— **Haferreis.** Ein neues Kriegsnahrungsmittel wird die österreichische Kriegsgüter-Verkehrsanstalt unter dem Namen „Haferreis“ in den Handel bringen. Das Korn wird ganz gelassen und ähnlich wie Reis behandelt. Der Hafer wird zuerst gerodnet und geschält, dann werden die Körner geschliffen, wodurch die unter der Hülle sitzende feine Haut entfernt wird, schließlich durch Polieren von den anhaftenden feinen Weizenkörnern befreit.

— **Gute Kartoffelernte.** Aus Westpreußen wird berichtet, daß die Kartoffelernte sehr gut zu werden verspricht. Auf dem Gute Fabian fand man unter einer einzigen Staude 5 gut ausgebildete Knollen, die zusammen 6 Pfund wogen. Die größte Knolle wog 1100 Gramm.

— **Erhöhung des Postportos in der Schweiz.** Die Schweizerische Postverwaltung beabsichtigt die Brief- und Postkarten von 10 auf 15 Rappen, die Tage für Ortsbriefe und Postkarten von 5 auf 10 Rappen und Zuschlagstage für Einheitsbriefe von 10 auf 20 Rappen zu erhöhen.

II **Valersbrunn** O.-M. Freudenstadt, 31. Aug. (Zur großen Armee.) Unter großer Anteilnahme wurde gestern Schultheiß a. D. Johannes Kaiser zu Grabe getragen. Der Verstorbenen war früher Postwart, Veteran vom Feldzug 1870/71, Ritter des Eisernen Kreuzes und ein um die Gemeinde Valersbrunn wohlverdienter Mann. Er ist im Alter von 72 Jahren einem schweren Herzleiden erlegen.

(+) **Stuttgart**, 31. Aug. (Ausstellung.) Die Sonderausstellung des Deutschen Ausland-Museums „Die Rohprodukte der Kolonien der europäischen Völker“ ist vom 2. September an bis auf weiteres allgemein zugänglich. Die Ausstellung findet im Großen Oberlichtaal des Lindenmuseums statt und ist während der üblichen Museums-Besuchszeit geöffnet. Der Eintritt ist frei.

(+) **Stuttgart**, 31. Aug. (Wasser-Verorgung.) Die durch die Landeswasser-Versorgung angelieferte Wassermenge scheint hinter den gehegten Erwartungen zurückzubleiben, denn trotz des bereits erfolgten Anschlusses von Stuttgart an die Leitung wird das filtrierte Redarwasser in die städtischen Behälter des bisherigen Redarwassergebietes gepumpt. Die betreffenden Stadteile erhalten also zurzeit gemischtes Wasser.

(+) **Stuttgart**, 31. Aug. (Straßenbahnunfälle.) An der Kreuzung der Schwab- und Hirsche Straße ließ gestern nachmittags ein Wagen der Linie 6 in voller Fahrt mit einem Kohlenfuhrwerk zusammen. Der 15-jährige Aufsicht wurde vom Wagen geschleudert und trug anscheinend schwere innere Verletzungen davon. Die Straßenbahn-Schaffnerin erlitt eine Nervenschüttelung und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Sonst gab es nur leichte Verletzungen durch Glasplitter, dagegen wurden beide Fahrzeuge schwer beschädigt. — Abends geriet in der Rosenbergsstraße ein Wagen der Linie 6 infolge Motorschadens in Brand. Das Feuer

konnte rasch gelöscht werden, ohne daß jemand zu Schaden kam.

(+) **Tübingen**, 31. Aug. (Aus dem Parteileben.) Die Fortschritt-Partei des 6. Würt. Reichstagswahlkreises hat folgenden Beschluß gefaßt: Die vereinten Vertreter der Fortschrittlichen Partei des 6. Würt. Reichstagswahlkreises versichern ihrem verehrten Reichstagsabgeordneten Friedrich Bode ihres vollen und rückhaltlosen Vertrauens. Vor allem müssen sie ihm vollste Anerkennung und sagen ihm allzeit ihren Dank dafür, daß er, in der Arbeit um Deutschlands innere politische Neugestaltung an erster Stelle stehend, durch seine Mitarbeit am Zustandekommen der Reichstagsabgeordneten für einen ehrenvollen Frieden des Ausgleichs und der Verständigung aufs Neue jenes hohe Maß von politischem Weitblick und Führerschaft bewies, das wir an ihm gewohnt sind. Ein solcher Friede der Verständigung ist sehr wohl vereinbar mit der Selbstverständlichkeit und energiegelassenen Wahrung und Stärkung der Sicherheit des Reiches, sondern auch mit der freien geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Volkes. Wir weisen daher die Angriffe auf unseren Reichstagsabgeordneten, insbesondere die einen großen Bruch des Burgfriedens bedeutenden schimpflichen Unterstellungen in einer Kundgebung einseitiger Persönlichkeiten unseres Wahlkreises gegenüber einem von seiner hohen Verantwortung durchdrungenen, aufrechten und charaktervollen politischen Führer mit aller Entschiedenheit zurück.

(+) **Kalen**, 31. Aug. (Strompreiserhöhung.) In der gestrigen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, die Preise für Licht-, Kraft- und Heizstrom um 20 Prozent zu erhöhen. Der Lichtstrom beträgt nunmehr 48 Pfennig, der Kraftstrom 22 Pfennig und der Heizstrom 18 Pfennig pro Kilowattstunde.

Bermischtes.

Zur Beachtung. Das Bürgermeisteramt in Ludwigsb. a. M. hat in den Diensträumen des städtischen Lebensmittelamtes folgenden Hinweis angebracht: „Das Publikum wird gebeten, seinen Unmut über die durch den Krieg und dessen lange Dauer hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht an dem hier tätigen Personal auszulassen. Letzteres hat die derzeitigen Verhältnisse nicht herbeigeführt, kann sie auch nicht ändern und hat lediglich seine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen.“ — Wenn dann gleichzeitig auch das Personal angezweifelt werden ist, im Verkehr mit dem Publikum jegliche Unhöflichkeit zu vermeiden und wenn die Vorschriften beiderseits gewissenhaft beachtet werden, dann muß Ludwigsb. a. M. ein idealer Kriegsausland sein.

Hoches Alter. In Buer (Westfalen) ist die Frau Elisabeth Ballha im Alter von 106 Jahren gestorben.

Mod. Der 23-jährige Schneidergeselle Hellinger aus Leim hat am Mittwoch nachmittag auf dem Königsstuhl bei Heilberg den Kaufmann Sigmund Wolff von dort, mit dem er sich auf einem Spaziergang befand, erschossen. Der Täter, der verhaftet werden konnte, hat die Tat bereits eingestanden.

Murkhafter Mörder. In Dresden wurde am 30. August der Mechaniker Müller wegen Raubmordes an einer Verkäuferin inhaftiert.

Brand. Eine Holzschleiferei von Heinrich Frank Söhne, Jagdauhalt der Werke in Ludwigsb., ist einem Großfeuer zum Opfer gefallen. — In der Kaserneabteilung der Munitionslager Döta bei Petersburg brach ein Großfeuer aus, wobei 4000 bis 5000 verbrauchte Raketen Feuer fingen. Ursache des gefährlichen Ausbruchs und brennende Raketen lagen in ganz Petersburg unter die Einwohner, unter denen eine Panik entstand, die Hunderten zum Plündern von Wohnungen ausweidete. Auch eine große Dachpappenfabrik und große Mengen aufgestapelten Holzes verbrannten mit. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

Die Pocken. Im Laufe des Frühjahrs sind in Nord- und Westdeutschland die Pocken aufgetreten. Dank der sofortigen Durchführung der behördlichen Maßnahmen sind nur wenig mehr als insgesamt 200 Erkrankungen und 200 Todesfälle im Reich festzustellen gewesen. Die dabei gesammelten Erfahrungen sollen nun in Form einer Ausstellung zur Darstellung gebracht werden. Die Mitte September in Berlin eröffnet wird. Mit der Ausstellung, die in der Folge auch in anderen Städten gezeigt werden soll, werden belehrende Forträge hervorragender Fachmänner für Ärzte und Laien verbunden sein.

Die Pest in England. Ein in Gravesend an der Themse am 18. August gelandeter Dampfer brachte aus Indien die Drukenpest mit. Neun Personen waren unterwegs gestorben, sechs weitere erlagen der Krankheit im Krankenhaus.

Mangel an Scheidemünzen in Schweden. In Schweden macht sich in Schweden ein harter Mangel fühlbar, der auf die geschäftliche Blütezeit zurückzuführen ist. Die Münzstätte in Stockholm ist voll beschäftigt.

Neue Frachten. Für Getreidefrachten von Australien nach England werden den neutralen Schiffsbesitzern 300 bis 350 Mk. für die Tonne angeboten, das ist annähernd so viel, als vor eine Tonne Weizen in Amerika kostete.

Der Kriegsgewinn der Neutralen an Geld und Gold ist bekanntlich ein außerordentlich hoher. Bevor die Vereinigten Staaten selbst in den Krieg eintraten, sind etwa 10 Milliarden in das Land der unbegrenzten Erwerbsmöglichkeiten geflossen und aus dem seitherigen Schuldnerstaat ist der bedeutendste Gläubigerstaat der Welt geworden. Allerdings ist nicht zu übersehen, daß nicht geringe Ströme des gewaltigen Goldregens wieder im englischen Reservoir aufgefangen werden, da die größten Industrieanlagen, Werken, Bergwerke, Wälder usw. entweder ganz im Besitz des englischen Kapitals sind oder doch zu einem namhaften Teil von ihm abhängen. Japan, das sich nach verhältnismäßig leichten Kriegsanforderungen seither flug zurückgehalten hat, konnte dank seiner Kriegslieferungen seine Industrie mächtig fördern, Hunderte und Aberhunderte von Millionen sind ihm zugeflossen, die es nun zum Ausbau seiner Flotte verwerten kann und die es in den Stand setzen, seine drückenden Schulden im Ausland abzutragen. Auch Japan ist jetzt Gläubigerstaat geworden. Die Lieferung von Lebensmitteln und vor allem die täglich steigenden Schiffsrachten haben, verbunden mit der sinkenden Valuta der kriegsführenden Länder, den Neutralen außerordentliche Einnahmen in den Schoß geworfen. Trotz der Verrentungen durch die Tauchboote verteilen die Schiffs-Artiengeellschaften in Dänemark, Holland, Schweden und Norwegen Dividenden, die den Stand vor dem Kriege um das Vielfache übersteigen. Selbst die Schweiz, die als Gelegenheitsverwenderin auch eine Handelsflotte sich zulegen wollte — was sich aber bis heute noch nicht verwirklichen ließ, denn auf

Landesnachrichten.

Altensteil, 1. September 1917.

* **Fürs Vaterland gestorben.** Nach langer Ungewißheit über den seit Dezember 1916 vermissten Sohn Wilhelm erhebt die Familie Louis Bremer, Metzgermeister hier, seitens des Roten Kreuzes die Forderung, daß der Vermisste am 21. Dezember in französischer Gefangenschaft einer schweren Verwundung erlegen ist. Wilhelm Bremer war fr. Zt. bei seinem Onkel, Sattlermeister Bremer hier, in der Lehre. Er war ein aufgeweckter, braver junger Mann, Mitglied des hiesigen Junglingsvereins und hat

alle künstlichen Schiffe legt die Entente die Hand —, schwimmt im Gelde. Aber auch Spanien, das bisher immer mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und das deshalb seine natürlichen Kräfte an Menschen und Bodenschätzen weder wirtschaftlich noch politisch ausnützen konnte, hat jetzt Reichthümer angehäuft. So wies die Bank von Spanien am 4. August 1917 einen Goldbestand von 1717 Millionen Pesetas (rund 1374 Millionen Mark) auf, ein Betrag, der für Spanien bisher unerhöht ist. Dazu kommen noch 24 Millionen in den Händen von ausländischen Korrespondenten und 743 Mill. (594,4 Mill. Mark) Silber. Dessen Metallbestand von 2554 Millionen setzt eine Notenausgabe von nur 2584 Millionen gegenüber, die also nahezu voll durch Metall gedeckt ist, während gerade das Mißverhältnis zwischen Noten und Deckung früher Gegenstand der Sorge für die spanische Finanzverwaltung gewesen war, da sie jede Entwicklung hemmte. Aehnliche Berichte kommen von Argentinien, das durch seine landwirtschaftliche Ausfuhr jetzt riesensummen verdient, daselbst Argentinien, dessen Staatsbankrott von 1890 noch vielen deutschen Sparern, die sich argentinische Papiere hatten aufhängen lassen, in schmerzlicher Erinnerung ist.

Unsere Zeitung bestellen!

Legte Nachrichten.
Der Abendbericht.

WVB. Berlin, 31. Aug., abends. (Amtlich.) Lage unverändert.

WVB. Berlin, 1. Sept. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kapitänleutnant Rose, hat neuerdings an der englischen Westküste 7 Dampfer mit 48 000 BRZ. versenkt und zwar die bewaffneten englischen Dampfer Athenic (12 234 Tonnen), Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh, „Bonifazi“ (3799 Tonnen), „Renmore“ (3319 Tonnen), Durango (3008 Tonnen) Transporter Veral (7120 Tonnen), sowie 2 sehr große U-Boote, die aus einem starken Geleitzug herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
WVB. Berlin, 1. Sept. Kapitänleutnant Rose ist derselbe Seeoffizier, der im Oktober 1916 mit seinem U-Boot nach Aufseglung Schottlands und nach nur 17 tägiger Fahrt in dem amerikanischen Kriegshafen Newport erwichen. Diese Leistung erregte in den Vereinigten Staaten, sowie in der gesamten Welt das allergrößte Aufsehen, weil man bis dahin die Durchquerung des Atlantischen Ozeans durch ein U-Boot ohne Begleitung für unmöglich gehalten hatte. Der Kapitänleutnant Rose hat bekanntlich aber nicht nur diese Leistung vollbracht, sondern ohne irgend welche Auffassung von Vorräten, Material usw. dieselbe Strecke zum zweitenmal zurückgelegt und dabei mit großem Erfolg auch noch kriegerische Handlungen durchgeführt. Die Vereinigten Staaten-Marine hat jene Doppelleistung für so unwahrscheinlich gehalten, daß bei der Beratung des Marineetats im amerikanischen Kongress im Februar 1917 von Fachleuten die Erklärung abgegeben wurde, daß „U. 53“ offenbar ein unentdeckt gebliebenes Vorrats- und Ergänzungsschiff mit sich gehabt habe. Diesen Unglauben der Amerikaner in die tatsächliche Leistung des „U. 53“ begriff man umsomehr, als bei denselben Marineverhandlungen von den amerikanischen Marinebehörden festgelegt werden mußte, daß die Höchstleistung der amerikanischen U-Boote damals nur 10 Tage betrug.

WVB. London, 1. Sept. Wie sich die „Times“ aus New-York berichten läßt, ist Bryan, der bisher einer der hervorragendsten Friedensanhänger Amerikas war, jetzt für den Krieg.

WVB. Rotterdam, 1. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ entnimmt kanadischen Blättern Nachrichten über den energischen Widerstand auf den die Dienstpflicht in Kanada steht.

WVB. Bern, 1. Sept. Die italienische Presse erklärt sich mit der Antwortnote Wilsons an den Papst vollständig einverstanden. „Corriere della Sera“ sagt, diese könne im Vatikan nicht als verlegend empfunden werden. Der „Secolo“ hebt hervor, der Frieden dürfe künftig nicht von den Diplomaten auf der europäischen Karte hergestellt werden, sondern müsse ein ehrlicher Frieden der im Krieg gereiften Völker sein. Es sei zu hoffen, daß auch das Volk in Wilsons Einladung hierzu die einzig mögliche Lösung erkennen werde. — „Osservatore Romano“ hatte bereits vor der Veröffentlichung der Note amtlichen Auftrag erhalten, einen Artikel zu schreiben, in dem der päpstliche Text durch die früheren Friedensbotschaften Wilsons gerechtfertigt wird. — Der vatikanische Berichterstatter des „Secolo“ glaubt, die Note Wilsons habe der vom Vatikan geplanten Friedensbewegung alle Wirksamkeit genommen.

Mutmaßliches Wetter.

Die Lage des Hochdruckes im Süden und Südosten vermag den Zufluß feuchter Luftströmungen nicht ganz zu verhindern. Ihre Einwirkung wird jedoch voraussichtlich nicht von Belang sein, so daß für Sonntag und Montag wenn auch mehrfach bedecktes, so doch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Lauf.

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Da es uns jetzt zur Gewißheit wurde, geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

Wilhelm

am 21. Dezember 1916 nach 5 tägiger französischer Gefangenschaft im Hospital Temporaire von Revigny im Alter von 22 Jahren seiner schweren Verwundung erlegen ist.

In tiefer Trauer:

die Eltern: **Louis Brenner & Frau**

die Geschwister: **Marie, Emma und Karl**

z. Zt. im Felde.

Stahls Federer

Aktiengesellschaft
Stuttgart.

Chirurgischer Apparat von Dr. K. J. J. J.

Chirurgischer Apparat von Dr. K. J. J. J.

Chirurgischer Apparat von Dr. K. J. J. J.

Chirurgischer Apparat von Dr. K. J. J. J.

Chirurgischer Apparat von Dr. K. J. J. J.

Frauenarbeitschule Altensteig.

Am Dienstag, den 3. September

beginnt ein neuer, monatlicher

Kurs für Weiß- und A-Übernähen

Die Lehrerin: **B. K. e. f.**

Sür Geschenzzwecke

ist ein schönes Buch

immer eine glückliche Lösung. Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —

Richtvorläufig wird schnellstens und ohne jeden Aufschlag besorgt.

Altensteig.

Als vorzüglichen

Salatöl-Ersatz

empfehle

Mager's fertige

Salat-Tunke

offen 1 Liter 65 Pfg.

ferne

„Feinschmecker“

Speise-Würze

vollständig schmeckfertig

für jede Art von Salat, vom Guten

das Beste

Literische Nr. 1.40

Preis

Salat-Zusatz

„Marke Kling“

Liter Nr. 1.—

E. W. Luz Nachfl.
Frei Böhler jr.

Sunges

Mädchen

in kleine Familie
gesucht.

Banhardt, Stuttgart
Strohbergstr. 35 I.

Mädchen

von etwa 16 Jahren zu kleiner
Familie gesucht.

P. Bürkle, Bäckeri
Nürtingen a. N.

Mädchen

welches schon gedient hat, sofort oder
später dauernde Stelle.

Frau Oberrealschule Bruner
Pforzheim, Schwarzwaldfstr. 19.

Gestorbene.

Freudenstadt: Marie Grammel, geb.
Kauschenberger, 66 Jahre.

Mädchen

für die Küche gesucht, da
einige Kenntnisse im Kochen besitzt.

Fremdenheim Nagel
Baden-Baden.

Berneck.

Gefallenes
Vieh jeder Art,

welches verlost werden möchte, kann
jetzt zu Pflanzgut

Freib. Wild. v. Bültingen'sche Forellenzucht
Fernsprecher Nr. 3.

Kirchliche Nachrichten.

13. Sonntag, 11. Dr. 2. Sept.
Ev. Gottesdienst um 7.10 Uhr
in der Kirche in Altensteig (im
Dorf kein Gottesdienst).
93. 246. Daran: Kinder-Gottes-
dienst in Abteilungen. 1/2 Uhr
Christenlehre, Töchter. Abends
Jugendverein.

Donnerstag: 6. Sept. Kriegsbef-
stunde im Jugendheim.

Gemeinschaft Jugendheim.
Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung
Pfeffertorn.